

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 40 (1998)

Heft: 216

Artikel: Seltsame Bettgenossen : The Gingerbread Man von Robert Altman

Autor: Lachat, Pierre

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seltsame Bettgenossen

THE GINGERBREAD MAN von Robert Altman



Altman und sein Komplize Branagh machen aus dem Helden einen inkompetenten Halunken und durchtriebenen Idioten.

Kann jemand wie Robert Altman, *last of the independants*, etwas mit John Grisham anfangen, und wäre es bloss im Rahmen eines höflichen Ferngesprächs? Die Frage stellt sich erst recht, da auch Francis Ford Coppola für *THE RAINMAKER* nach einer Vorlage des absatzgewaltigen Vielschreibers gegriffen hat. Beide Kinomacher bekunden Mühe mit dem Typus des «legal thriller», und sei's nur, weil diese nachgeborene Untergattung der Schwarzen Serie, 1982 mit *THE VERDICT* von David Mamet und Sidney Lumet praktisch erfunden, inzwischen breit ermüdet, und zwar in sich selber ebenso, wie sie das Publikum zermürbt.

Coppolas wie Altmans Grisham-Adaptationen leiden am gleichen. Was

immer am Kiosk und bei den Buchhändlern zahlungswillige Kunden findet, das muss auch Besucher an den Kinokassen mobilisieren, und zwar ohne Rücksicht auf Verluste. Merkur, der Gott des Marktes und des Diebstahls, lässt kaum eine andere Überlegung zu.

Altman empfindet ein augenblickliches Bedürfnis, seinen mageren Stoff «The Gingerbread Man» umzuschreiben. Doch setzt er sich schlecht durch gegen die Umsatzzahlen, gegen die Milchmädchen-Logik und den Zahlenfetischismus der Bürokratie: Was schon einmal etwas gebracht hat, wird künftig noch viel mehr bringen (Bringen müssen, heisst das, andernfalls wird zugeschlagen). Es sei denn, der Aussensei-

ter operiere mit den gewohnten Guerillamethoden und landläufigen Prozessdrohungen und schlage seine Gegner mit deren eigenen Waffen.

Die Geschichten Grishams haben einen garantierten, immensen Vorteil: Sie beschreiben das verdorbene Klima, in dem sich der Handel mit ihnen abspielt, grad selber. In der Figur des Anwalts Magruder, der einer undurchsichtigen Klientin weiter beisteht, als für ihn gut sein kann, dürfte der Schriftsteller die eigene Person beschrieben haben. Altman und sein Komplize Branagh machen aus dem Helden einen inkompetenten Halunken und durchtriebenen Idioten. Auf ähnliche Weise hatte der Regisseur 1973 Raymond Chandlers Privatdetektiv Philip Marlowe in *THE*

LONG GOODBYE zu einem Protagonisten gemacht, der blind und unverständlich neben der Handlung her stolperte, vom komplizierten Elliott Gould genial verkörpert.

Einleuchtend, dass die Liebesgeschichte zwischen den Filmemachern

und dem Drehbuchautor, die wunderbare Vermählung von Geist und Kommerz, von Witz und Gewöhnlichkeit, nicht einmal in der offiziellen Verleihwerbung zustande kommt. Altman und Grisham haben am Ende genau so wenig voneinander, wie sie es vermutlich

selber von Anfang an erwartet haben. Man darf es dem Filmemacher glauben, wenn er sagt, das höfliche Ferngespräch mit dem Schriftsteller habe nie stattgefunden.

Pierre Lachat

Die wichtigsten Daten zu *the GINGERBREAD MAN*: Regie: Robert Altman; Buch: Al Hayes nach einer Originalstory von John Grisham; Kamera: Changwei Gu, A.S.C.;

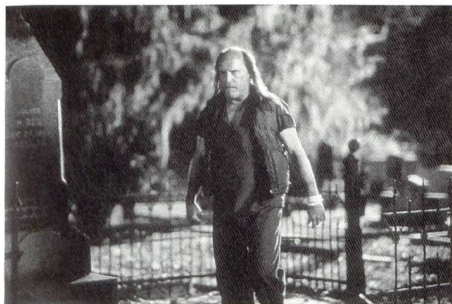
Schnitt: Geraldine Peroni; Production Design: Stephen Altman; Art Director: Jack Balance; Kostüme: Dona Granata; Musik: Mark Isham; Ton: John Pritchett. Darsteller

(Rolle): Kenneth Branagh (Rick Magruder), Embeth Davidtz (Malory Doss), Robert Downey jr. (Clyde Pell), Daryl Hannah (Lois Harlan), Robert Duvall (Dixon Doss),

Tom Berenger (Pete Randle), Famke Janssen (Leeanne), Mae Whitman (Libby), Jesse James (Jeff). Produktion: Island Pictures, Enchanter Entertainment Pro-

duction; Produzent: Jeremy Tannenbaum; ausführende Produzenten: Mark Burg, Glen A. Tobias, Todd Baker. USA 1998. Farbe, Dauer: 115 Min. CH-Verleih:

Ascot Elite Entertainment Group, Zürich; D-Verleih: Concorde, München.



«Bei jedem gewöhnlichen Zweistünder muss ich auswalzen und wiederholen»

Gespräch mit Robert Altman

Mit 73, nach über vierzig Jahren im Metier und einer schon fast unübersehbaren Zahl von Kino- und Fernsehfilmen, ist Robert Altman, heute der namhafteste noch aktive Filmautor der USA, wegen seiner Selbständigkeit in der Branche gefürchtet. Seine einflussreichsten Arbeiten stammen aus dem letzten Vierteljahrhundert: *M.A.S.H.*, *IMAGES*, *THE LONG GOODBYE*, *NASHVILLE*, *THREE WOMEN*, *TANNER 88*, *THE PLAYER* und *SHORT CUTS*. Sie bilden die Leitlinie einer fortlaufenden Kritik und Satire nicht nur amerikanischer Lebensart. Auf die Frage, was er bei *THE GINGERBREAD MAN* am Drehbuch des Auflagenschinders John Grisham geändert habe, antwortet **ROBERT ALTMAN** hustend und lachend: Das sage ich Ihnen nicht. **FILMBULLETIN** Sie werden es mir sagen. **ROBERT ALTMAN** Es war ein altes Drehbuch von ihm, das gekauft wurde, weil der Name John Grisham drauf stand. Die Produzenten engagierten Kenneth Branagh, den ich fragte: Du willst das wirklich machen? Wenn du dabei bist, sagte er. Wir müssen diesen Helden etwas weniger perfekt machen, etwas weniger wie Harrison Ford, sagte ich. Dann schrieben wir das Drehbuch um. **FILMBULLETIN**

Grisham hatte nichts mehr damit zu tun? **ROBERT ALTMAN** Gar nichts mehr. Wir haben uns nie getroffen. Er könnte jetzt in diesem Raum sein, und ich würde ihn nicht erkennen. Er bekam die erste Fassung des Films zu sehen und beschied: Mein Name muss entfernt werden. Die Produzenten waren entgeistert, sie wollten mit seinem Namen werben, nicht mit Branaghs oder dem meinen. Jetzt heisst es im Vorspann nur noch: nach einer Geschichte von John Grisham. Und das Publikum fragt sich: Was hat der mit Altman zu tun und umgekehrt? **FILMBULLETIN** Eine etwas weniger perfekte Figur heisst wohl: Der Held ist ein Stümper wie Elliott Gould als Philip Marlowe in Ihrem *THE LONG GOODBYE*? **ROBERT ALTMAN** Ganz und gar. Und moralisch suspekt ist er obendrein. Übrigens, die Produzenten glaubten dann, sie hätten nichts mehr zu verkaufen. Jetzt, wo der Film ganz gut läuft, sind sie desavouiert. Damit hatten sie nicht gerechnet. **FILMBULLETIN** Mit der endgültigen Fassung gab's aber auch Probleme? **ROBERT ALTMAN** Sie glaubten natürlich, sie würden das breite Publikum nicht erreichen, und nahmen mir den Film weg und schnit-

ten ihn um. Ich liess über die Directors' Guild, die Vereinigung der Regisseure, meinen Namen von dieser Version entfernen. **FILMBULLETIN** Das haben Sie früher schon getan, mehrmals? **ROBERT ALTMAN** Mehrmals. Die Version der Produzenten fiel aber beim Testpublikum durch. Sie hatten zu wenig Material für einen radikalen Umschnitt, also gaben Sie mir das Ganze wieder zurück, natürlich mit Auflagen. Ich sagte, entweder Sie geben's zurück, oder Sie behalten's. **FILMBULLETIN** Hatten Sie denn keine Rechte an der endgültigen Version? **ROBERT ALTMAN** Bei einer solchen Produktion bekomme ich den *final cut* nicht. **FILMBULLETIN** Alle glauben, Robert Altman bekomme den *final cut* automatisch? **ROBERT ALTMAN** Aber ich habe ihn ja schliesslich bekommen. Es gibt eben nur verschiedene Arten, ihn zu bekommen.

FILMBULLETIN Mussten Sie Kenneth Branagh den Akzent der amerikanischen Südstaaten beibringen? **ROBERT ALTMAN** Wo denken Sie hin, er ist Schauspieler. Die meisten Engländer ahmen den Akzent ziemlich leicht nach. Aber sie sprechen dann langsam, weil sie glauben, im Süden spreche man so. Dabei sprechen die Leute